

Das sich auf das Lehnswesen gründende deutsche Ritterthum entwickelte sich in der Oberlausitz sofort nach dem Eindringen der Deutschen. Der Kaiser theilte das erbeutete Land mit seinen Vasallen; was ihm eigen blieb, besetzte er mit seinen Mannen, das Uebrige erhielten die Vasallen in Lehn und zwar nach in der Heimath üblicher Weise. Auch die Ueberwundenen, vermuthlich wenn sie sich freiwillig unterwarfen, behielten gewisse Rechte, und wir wissen genau, daß einzelne slavische Herren als Freie anerkannt und mit Lehngütern theilhaft wurden.

Sowie nun der Landesherr selbst für seine Hauptleute feste Häuser anlegen mußte, um durch sie seinen Besitz zu sichern, so war dies auch in Bezug auf die Vasallen der Fall, welche Burgen auf ihren Lehngütern erbauten, die ihnen zum Schutze und zur Vertheidigung dienten. Da nur auf diese Weise der Besitz des ganzen Landes erhalten werden konnte, setzten die Landesherren auch anfänglich der Anlage der Ritterburgen kein Hinderniß entgegen und so entstanden in der Oberlausitz bald eine ziemliche Anzahl derselben. Das Ritterleben durfte sich hier aber nicht erst auf eine besondere Art entwickeln, die deutschen Ritter führten es mit sich in das eroberte, auch in sonstiger Beziehung schnell germanisirte Land und wir können daher vom 11. Jahrhundert an ein ausgebreitetes Ritterthum in der Oberlausitz annehmen, dessen Schauplatz die Ritterburgen waren.

Leider fehlt es an sicherer Kunde, um eine Darstellung des Ritterlebens in der Oberlausitz geben zu können, doch ist wohl anzunehmen, daß die gleiche streitfertige Sinnes-